

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Regierungspreis: In Wiesbaden u. bei unseren Bezugsstellen monatlich 3,40 M., vierteljährlich 10,20 M., besonders erhoben bei der Post frei. Bei der Post bestellbar. Die Regierung der Wiesbadener Neuesten Nachrichten hat laut Verordnungsblatt vom 10. März 1910 gegen üblichen Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolausstraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite Zeile kostet 1,00 M. pro 1000, 12 mm breite 0,50 M. pro 1000, 8 mm breite 0,30 M. pro 1000. Bei Abnahme von 10000 Zeilen 15% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Zeilen 20% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Zeilen 25% Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Zeilen 30% Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Zeilen 35% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Zeilen 40% Rabatt. Bei Abnahme von 2000000 Zeilen 45% Rabatt. Bei Abnahme von 5000000 Zeilen 50% Rabatt. Bei Abnahme von 10000000 Zeilen 55% Rabatt. Bei Abnahme von 20000000 Zeilen 60% Rabatt. Bei Abnahme von 50000000 Zeilen 65% Rabatt. Bei Abnahme von 100000000 Zeilen 70% Rabatt. Bei Abnahme von 200000000 Zeilen 75% Rabatt. Bei Abnahme von 500000000 Zeilen 80% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000000 Zeilen 85% Rabatt. Bei Abnahme von 2000000000 Zeilen 90% Rabatt. Bei Abnahme von 5000000000 Zeilen 95% Rabatt. Bei Abnahme von 10000000000 Zeilen 100% Rabatt.

Geöffnet: Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertage geschlossen.

Nummer 37

Montag, den 14. Februar 1921.

36. Jahrgang

Deutschland gegen das Diktat.

Dr. Simons in Stuttgart. — Rundgebungen in Leipzig und Berlin.

Der gestrige Sonntag sah im Norden und im Süden des Reiches wichtige Rundgebungen des deutschen Volkes gegen die Pariser Beschlüsse.

In Stuttgart sprach in einer großen Versammlung von Vertretern aller Berufe und Stände der Reichsminister des Innern, Dr. Simons. Er erklärte, daß er sich persönlich davon überzeugen wolle, ob die Haltung der Reichsregierung den Willen der sächsischen Bevölkerung finde. Über die Stellungnahme selbst seien in der letzten Zeit Zweifel entstanden, besonders infolge der Annahme der Einladung nach London. Diese Zweifel seien unbegründet. Die Erklärung, die der Minister im Reichstage abgegeben habe, bestehe vollkommen zu Recht. Auch durch die zahlreichen Reden, die leitende Staatsmänner der Entente in den letzten Wochen gehalten hätten, sei die

Durchführbarkeit der Pariser Beschlüsse nicht erwiesen worden. Der Minister legte sich hierauf mit den Reden Lord Georges, Briand's und des Grafen Sforza auseinander. Er bemängelte es, daß keiner dieser Staatsmänner es für die Mühe wert erachtet habe, aus dem Material der Brüsseler Konferenzen den Nachweis auch nur zu versuchen, inwieweit Deutschland zur Zahlung der unerschütterlichen festen Annuitäten von sechs Milliarden Gold jährlich fähig sei. Keiner habe praktisch dargelegt, wie man sich solche Leistungen finanziell und wirtschaftlich leisten die verschiedenen Ansichten zutage treten, die vielfach in völligem Widerspruch zu einander ständen. Alle Aussagen seien, wie der Minister nachwies, gleich unvereinbar mit den Interessen nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern des internationalen Verkehrs überhaupt.

Die deutschen Gegenwortsätze. Daß Deutschland seine Pflicht ernst nehmen werde, sich bemühen, Vorschläge zu machen, die zwar nicht mit phantastischen Riffen prunkten, aber den Vorzug hätten, praktisch durchführbar zu sein und die dringendsten Bedürfnisse der alliierten Länder zu befriedigen.

Der Redner schilderte diese Bedürfnisse. Er charakterisierte die durch das große Defizit hervorgerufene finanzielle Notlage Frankreichs und die Sorge Englands vor der Konkurrenz der deutschen Industrie und der Arbeitslosigkeit der englischen Industrie. Über den Inhalt der Gegenwortsätze erklärte der Minister keine näheren Angaben machen zu können, da die Prüfung der Sachverständigen noch in vollem Gange sei.

Die Gegner hätten anerkannt, daß ihre Vorschläge vom Friedensvertrag abwichen. Der französische Ministerpräsident habe das schärfste Urteil über diesen Vertrag ausgesprochen, das bisher überhaupt gefällt worden sei. Er sei nicht lebensfähig. Dieses Urteil erscheine dem Redner zu hart, weil der Vertrag in vielen seiner schwersten Bestimmungen nur allzu wirksam sei. Aber darin habe Briand recht, daß gerade die Reparationsbestimmungen sich als lebensunfähig erwiesen hätten. Sie bedeuteten eine burokratische, nicht geschäftsmäßige Lösung und mühten deshalb durch bessere ersetzt werden. Das Problem werde nicht trotz allem, nicht einseitig genug angefaßt. Man könne ihm nur beikommen, wenn man statt des Gedankens der Strafe und der Konkurrenz den

Gedanken der Hilfe und der Solidarität in den Vordergrund stelle.

Zum Schluß forderte der Redner die Zuhörer auf, jeder in seinem Kreise dahin zu wirken, daß die einseitige Stimmung, mit der bisher das deutsche Volk den Pariser Beschlüssen gegenübergetreten sei, nicht im Streit über Einzelheiten gefestigt werde, sondern daß die Männer, die Deutschland zu vertreten haben würden, sich dabei getragen fühlten von der einstimmigen Unterstützung ihrer Volksgenossen.

Dr. Simons fand mit seinen Ausführungen, auf deren Einzelheiten wir zurückkommen werden, warmen Beifall.

In Berlin nahm eine Mißverständnisse, in der alle Stände vertreten waren, nach mehreren Reden eine Entscheidung an, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, keine unbilligen Bedingungen anzunehmen. Auch in Leipzig stellte sich eine Massenkundgebung der Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Parteien geschlossen hinter die Reichsregierung, von der verlangt wird, daß sie unter allen Umständen an ihrem „Unannehmbar“ festhalte.

Bayern für die Reichsregierung.

Dr. Kriessensburg, 14. Febr. In einer von allen bayerischen Parteien einmütigen Massenversammlung, an der sich auch viele Sozialdemokraten beteiligten, wurde eine Entschließung angenommen, in welcher erklärt wird, daß sich die Einwohnerchaft Kriessensburgs gegen den unerfüllbaren Pariser Forderungen geschlossen hinter die Reichsregierung stellt.

Baldiger Zusammentritt des Reichstags?

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, wie unser Berliner Vertreter erfährt, daß der Reichstagsrat des Reichstages es für notwendig halten wird, das Reichsparlament sofort nach der Eröffnung der Londoner Konferenz zu einer großen Tagung wieder zusammenzubringen. Inzwischen werden sich die Kommissionen des Reichstages mit den schwebenden Fragen beschäftigen. Man glaubt übrigens, daß der Reichstag nach seinem Wiederauftritt entscheidende Einflüsse auf die Zusammenfassung der Regierung ausüben wird. Der Hauptgrund hierfür ist schon in der Entwicklung der Vorarbeiten für die Londoner Konferenz zu suchen. In sozialdemokratischen Kreisen geht man so weit, die Be-

hauptung aufzustellen, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei würden nur deshalb noch aufhin die Verzögerung ihrer gegenseitigen Beziehungen betonen, weil sie die Tatsache verbergen wollten, daß tatsächlich ein ernsthafter Zwiespalt zwischen den beiden Parteien ausgebrochen ist. Es seien insbesondere deswegen Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht, weil die Politik des Außenministers Dr. Simons die Unterstützung der Deutschen Volkspartei finde. In deutschnationalen Kreisen nehme man aber an, Dr. Simons werde den Alliierten gegenüber zu viel Nachgiebigkeit zeigen. Auf Grund solcher Vermutungen spekuliert man in sozialdemokratischen Kreisen auf seine Wende in der Regierungspolitik, und man gibt sich sehr ernsthaft wieder der Hoffnung hin, daß die Sozialdemokratie doch noch entscheidenden Einfluß auf die Regierungspolitik gewinnen könnte.

Die Verhandlungen über die Eisenbahntarife.

Aus wohlunterrichteten Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die am Dienstag stattfindenden Beratungen des Eisenbahnschlichters über die Erhöhung der Bahnpreise voraussichtlich noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gelangen werden, weil die vorliegenden Vorschläge voneinander zu sehr abweichen. Eine Erhöhung der Bahnpreise wird, trotzdem ernsthaft Bedenken gegen sie bestehen, unumgänglich notwendig sein. Man will versuchen, eine Form zu finden, die das wirtschaftliche Leben nicht zu stark beeinträchtigt. Die einzige Hoffnung, die Reichseisenbahn überhaupt wieder aus ihrer Defizitwirtschaft herauszubringen, besteht darin, daß ein Ausgleich zwischen den Einnahmen und den Preisen für Rohmaterial, das die Eisenbahn braucht, geschaffen wird. Es wird daher darauf hingewiesen, daß die Wirtschaftskreise den Versuch unternehmen sollten, bei der Preisbildung für die Bedürfnisse der Reichseisenbahn die allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Wahrheit oder Täuschung?

Nach Meinung des preussischen Staatskommissars für die öffentliche Ordnung sind alle Nachrichten über bevorstehende Entschlüsse der Kommunisten übertrieben. Es verlangt, daß die Regierung bestimmte Anhaltspunkte dafür besitze, daß sich in den Händen der kommunistischen Kampforganisationen absolut keine Waffen befinden und im Grunde genommen bei der Arbeiterschaft nicht die geringste Neigung besteht, sich in kommunistische Unternehmungen gegen die öffentliche Sicherheit hineinzulassen. Wie unser Berliner Vertreter zu diesen Behauptungen des preussischen Staatskommissars von einem rechtsprechenden Parlamentarier erfährt, scheint die preussische Regierung sehr beärgt zu sein, überall den Eindruck zu erwecken, als ob nicht die mindeste Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Einwohnerwehren und der Selbstschutzzorganisationen bestehe.

Umwandlung der englischen Regierung.

London, 13. Febr. Die Kandidatensuche von Lord Milner als Kolonialminister und von Walter Long als erster Lord der Admiralität sind angenommen worden. Winston Churchill ist zum Kolonialminister und Sir James Balfour zum ersten Lord der Admiralität ernannt worden. Lord Leo wird erster Lord der Admiralität. Sir Arthur Balfour wird als Lord Lees zweite Landwirtschafts- und Fischereiminister.

Lord Robert Cecil in Opposition.

London, 12. Febr. Lord Robert Cecil gab formell seiner Absicht dahin Ausdruck, infolge der zunehmenden Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Regierung in Zukunft im Unterhause auf den Oppositionsbänken Platz zu nehmen.

Der Entschluß Lord Robert Cecil's, im Unterhause in Zukunft auf der Oppositionsbank zu sitzen, ist ein Ereignis von großer Bedeutung und wird entsprechend gewürdigt. „Evening News“ schreiben, die Regierung werde sich gleich zu Beginn der neuen Tagung des Parlaments einer verstärkten Opposition gegenübergestellt sehen.

Die Revolution in Irland.

London, 13. Febr. 700 Sinnfeiner haben die Polizeikaserne und mehrere Häuser des Dorfes Drimoleague angegriffen und zerstört. Es gelang der Garnison schließlich, die Sinnfeiner, von denen eine Anzahl verwundet wurde, zu verjagen. 200 Sinnfeiner brachten einen Zug in der Grafschaft Cork zum Stehen, griffen 14 im Zug befindliche Soldaten an, töteten einen und verwundeten sechs. Sinnfeiner griffen die Polizeikaserne in der Grafschaft Kildare an, wurden jedoch nach einem die halbe Nacht anhaltenden Gefecht zurückgetrieben. Die Straße über den Fluss Lee zwischen Cork und Macroom wurde in der vergangenen Nacht in die Luft gesprengt. Die Polizei feuerte und tötete einen Mann.

Politik vom Tage.

Die bayerische Note in Berlin — Verzicht auf die Ausfuhrsteuer?

Seitdem wir am Samstag an dieser Stelle über die dauerliche Schaffung der Betonung des einseitigen bayerischen Regierungsstandpunktes gegenüber der Stellungnahme der Reichsregierung zu den Pariser Forderungen und über die „Rahlfenweise“ geschrieben, als die sich die dreihelligen Milliardensummen auswirken, hat sich mancherlei ereignet, was als Etappe auf dem Wege zur Londoner Konferenz bezeichnet werden kann.

Die Note der bayerischen Regierung, die eine Antwort auf das Ersuchen der Reichsregierung um Aufklärung über ihre Haltung anzuweisen ist, wurde am Samstag Mittag durch den bayerischen Gesandten in Berlin überreicht. Ihr Inhalt soll auf Wunsch der bayerischen Regierung aus politischen Gründen geheim gehalten werden, und bis zur Stunde hat die Reichsregierung diesem Wunsch entsprochen. Doch ist so viel über den Inhalt bekannt geworden, daß das Kabinett wohl bei seiner Auffassung beharrt, aus der heraus es eine einheitliche Behandlung respektive Ablehnung der Ententeleistungen bezüglich der Entschädigungen und der Entlohnung verlangt. Doch erkennt es auch in der Entlohnungsfrage das Recht der Reichsregierung an, alle mit der Entente vereinbarten Maßnahmen zu treffen. Die Note soll erklären, daß Bayern diesen Maßnahmen nicht entgegenstehe, daß man aber in München die Verantwortung für etwa eintretende Folgen innerpolitischer Art ablehne.

Vorausgesetzt, daß diese Wiedergabe der Hauptpunkte der Note den Tatsachen entspricht, wird man nicht behaupten können, daß die Stellung Deutschlands der Entente gegenüber durch die Haltung der bayerischen Regierung eine Stärkung erfahren habe. In einer Zeit, in der die absolute Gefährdung des deutschen Volkes das alleinige Mittel darstellt, um den deutschen Gegenwortsätzen Richtung zu verschaffen, mußte jeder Versuch einer Erörterung der Lösung der Entlohnungsfrage dazu führen, daß man in Entente-kreisen auch die Erörterung der Entschädigungsleistungen mit der Begründung ablehnt, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen will. Es liegt auf der Hand, daß die deutschen Vertreter nicht mit der Aussicht auf einen derartigen „Widerstand“ nach London gehen können, und die Unterwerfung der bayerischen Regierung unter die Haltung der maßgebenden Reichsteile, die sich mit derartigen tatsächlichen Einzelheiten befaßt, erscheint deshalb als eine Selbstverleumdung. Wobai man wohl behaupten kann, daß die einseitigen Redewendungen nur Rückschlüsse auf die Autorität entwerfen. Denn daß die Vertreter Deutschlands in London nicht die Entlohnungsfrage zu einem Handelsobjekt machen werden, um durch eine völlige Preisgabe der deutschen Existenzbedingungen in der Entschädigungsfrage Vorteile herauszuschlagen, ist klar. Andererseits fällt die Entlohnungsfrage kaum ins Gewicht, wenn es sich um die etwaigen Folgen eines deutschen „Nein“ auf die Versuche handelt, uns tatsächlich für unheimliche Jahre zu Sklaven der Entente zu machen. Denn der Widerstand, den wir in diesem Falle leisten, kann sich nicht auf das Gelingen von Einwohnerwehren stützen, sondern es kann nur der moralische Kampf eines vernünftigen Volkes sein, das nicht nur erfüllt von Friedenssehnsucht und Vernünftigkeit ist, sondern das auch weiß, daß dieser geistig-moralische Kampf gegen unerfüllbare Forderungen die Unterstützung der ganzen Kulturwelt finden wird.

Das scheint auch in Entente-kreisen mehr oder weniger eingesehen zu werden. Der französische Wiederaufbauminister Poincaré ließ am Freitag den Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press kommen und gab ihm in einer Unterhaltung über die amerikanischen Beschlüsse gegen die zwölfpromzentige Ausfuhrsteuer eine Erklärung ab, in der er sagte, daß die Bestimmungen über die Ausfuhrsteuer nicht zu verhandeln worden seien. Es sei nie beabsichtigt gewesen, Deutschland auf diese Ausfuhrsteuer zu verpflichten. Da Deutschland die Zahlungen in fremder Währung leisten müsse, müsse man die Summe seiner Ausfuhr in Betracht ziehen. Nur, um die veränderten Verhältnisse festzustellen, die Deutschland neben den feststehenden Summen zahlen solle, zu kalkulieren, werde man am Ende jedes Halbjahrs von der Gesamtsumme seiner Ausfuhr 12 Prozent berechnen. Dies stelle keine Ausfuhrsteuer, sondern ein einfaches Kalkulationsmittel dar. Fast genau so hat sich bekanntlich vor Kurzem der italienische Minister des Innern, Graf Sforza, geäußert. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß diese Erklärung Poincaré's an die amerikanische Adresse in erster Linie dazu dienen soll, uns die 12 Prozent schmachtlicher zu machen und die Vorurteile der amerikanischen Abnehmer deutscher Waren zu zerstreuen. Die Befürchtung, daß sie die Belastung der Exportware senken würden und daß eine weitgehende Handelskontrolle der geschäftlichen Beziehungen zu einer Art Handelszölle führen könnte. Uns scheint es gleichgültig zu sein, ob man die zwölfpromzentige Abgabe von der Ausfuhr als Exportsteuer oder Kalkulationsmittel bezeichnet. Die tatsächliche Erleichterung, die darin bestehen würde, daß die Exportware nicht vom Exporteur bezahlt werden muß, sondern durch das Reich in Gold oder Devisen entrichtet werden soll, läßt den ganzen Plan nur als ein in einem glänzenden Licht stehen. Eine finanzielle Erleichterung stellt es nicht dar, und da das Reich weder die geforderten feststehenden Jahreszahlungen leisten kann, noch seine Steuerlasten noch weiter anzuhäufen vermag, würden in der Wirklichkeit nur die Exportüberschüsse als Zahlungen in Frage kommen, sodaß trotz der Wortverbesserung in der Praxis alles beim alten bliebe. Immerhin beweisen die Auslassungen von Poincaré, daß er außerdem in der Senatskommission für die „befreiten Gebiete“ erklärte, daß ein Viertel der festen Jahreszahlungen in Gold und der Rest in Gold, Kohlen und Nitraten bezahlt werden solle, daß durch die Annahme einer „unverhandelbaren Ausfuhrsteuer“ der Pariser Beschlüsse die Möglichkeit zur Einsicht und Nachahmung gegeben ist. Zwar tritt der rein geschäftliche Charakter des Pariser Diktats in der Meinung desselben Ministers in die Erscheinung, daß Zahlungen in Rohstoffen abgelehnt würden. Doch braucht man nur die Weidung aus Paris anzuschauen, nach

Der der Allgemeine Gewerkschaftsbund Frankreichs in einer Rundschreibung fordert, daß das deutsche Angebot der Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau endlich in Erwägung gezogen werden solle — um — wie so oft — zu dem Schluß zu kommen, daß die Claque nach London auf dem Wege zu einer verständlichen Behandlung des deutschen Problems liegen, als die einseitigen Forderungen ihn bisher darstellten.

Zur Verständigung auf der Grundlage des Rechts und der Vernunft wird man in London das ganze deutsche Volk ebenso bereit finden, wie es geschlossen gegen unerfüllbare und ungerechte Forderungen moralischen Widerstand zu leisten bereit ist. H. G.

Die amerikanischen Milchkuhe.

Eine deutsche Erklärung.

In Sachen der Schenkung amerikanischer Milchkuhe, über die wir am Donnerstag Näheres mitteilten, wird die von der American Dairy Cattle Company abgegebene Erklärung, daß die deutschen Behörden sich in der Frage des Transportproblems ablehnend verhalten, in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ als irrtümlich bezeichnet. Daß die ganze Frage zu einer positiven Lösung noch nicht gediehen sei, liegt an den technischen und finanziellen Schwierigkeiten des Problems. Die amerikanische Seite vorgeschlagene Charakterisierung zweier deutscher Dampfer würde einen sofortigen Kostenaufwand von 3 Millionen Mark für die Einbauten zur Aufnahme des Viehs und etwa 2 1/2 Millionen Mark an Zeitfracht für den ersten Monat zur Folge haben. Der Transport einer einzigen Kuh würde sich auf diese Weise während der ersten Fahrt auf etwa 3000 bis 4000 Mark und während der weiteren Transporte auf etwas weniger stellen. Dazu kämen die im Inlande entstehenden Kosten von Schiffsgebühren 1500 Mark. Diese Beträge den Empfängern der Kuhe voll aufzubürden, sei unmöglich. Die volle Übernahme der Kosten auf das Reich beuge bei der derzeitigen Finanzlage ebenfalls schweren Bedenken. Die deutsche Regierung werde jedoch mit der American Dairy Cattle Company erneut in Verbindung treten und alles tun, um zu einem für beide Teile befriedigenden Abkommen zu gelangen. In den letzten Tagen wurden bereits weitere, Erfolge versprechende Verhandlungen zwecks Herabsetzung der Seefrachtkosten geführt.

Täglicher Wirtschaftsbericht.

Unser Berliner Handels-Mitarbeiter schreibt unter dem 11. Febr.: Der große Vorprung den der Dollar während des Krieges auf dem Weltmarkt genommen hat und der auch heute noch seine Wirkungen geltend macht, erweckt in London schon seit langem Besorgnisse um die nicht mehr zu leugnende Erschütterung der englischen Weltwirtschaft und den Reiz, der sich vorher gegen das inwärtigen niedergeworfene Deutschland so verhängnisvoll gerichtet hatte. Wenn auch Deutschland dazu neigt, die Entwicklung jetzt machtlos und unmittelfach anzunehmen, so werden diese Auseinandersetzungen beiderseitiger Weise doch auch unser Interesse. Auch an der Börse spricht man wieder viel darüber.

Das Geschäft und die Stimmung war heute nicht so arch und so fest wie gestern. Die Spekulation hält sich an unsicher im Gegenstand zum Publikum, das auch heute recht launisch war, jedoch auf dem Kassamarkt eine lange Reihe neuer Ausschreibungen zu verzeichnen war. Im Großhandel überwiegen jedoch die Kursabschwüchungen, ohne daß indessen weiteres Angebot oder erhebliche Kursrückgänge eingetreten wären. Es bleibt trotz allen Sträubens doch nicht ohne Wirkung, daß die Devisenkurse und namentlich der Dollar einseitig sich langsam weiter senken. Der Dollar liegt heute bei 184 M. auswärts, während die Mark im Inlande zwar keine neue Steigerung von Belang aufweist, aber sich gut zu behaupten vermag. Verkäufer war das Geschäft heute in Schiffbau-Börsen, besonders Lloyd und Hapag-Aktien ergaben mehrwertige Kursrückgänge. So sank Hapag-Aktien nach längerer Zeit wieder den Kurs von 200 Proz. überschritten. Es erfolgten Käufe von sogenannten erster Seite, die man mit Kapitalerhöhungsplänen dieser beiden Gesellschaften und mit angeblich geplanten Ausbesserungen rückständiger Dividenden an die Aktionäre beabsichtigt. Auch die Frage der Auflösung der Entschädigungssummen seitens des Reiches soll wieder einmal zur Besprechung stehen. Eine gewisse Enttäuschung bereitet die nun endlich erfolgte Dividendenbemessung der Deutschen Petroleum A.-G. auf 20 Proz. (i. S. 8 Proz.) für ein volles Jahr und nochmals 20 Proz. für nur drei Monate. Die Bank ihrer Stillschließung nicht den Käufer, sondern den

Wartungen der Spekulation, die auf 100 bis 140 Proz. lauten, entspricht. Eine bewußte Klage über das gewaltige Umschlagvermögen der Spekulation und der Anlage der Dividendenpapiere unter Vernachlässigung der festverzinslichen Werte findet sich in dem heute erschienenen Jahresbericht der Preussischen Landwirtsch.-Bank, die darauf hinweist, daß außerdem auch die endlose Kette der Kapitalerhöhungen, die teilweise Vorauszahlung des Reichsnotopfers die Verschaffung namhafter Summen vielfach durch Verkauf von Emissionspapieren der Hypotheken-Bank mit sich brachten. Namentlich im zweiten Halbjahr überschritt daher das Angebot die Nachfrage teilweise erheblich. Ähnliche bedauerliche Erscheinungen als Folge der Markflucht bietet der Markt für deutsche Staatspapiere.

Staatstheater.

„Die Waise“ von Richard Wagner.

In der Aufführung von Richard Wagners „Waise“ am 10. Febr. sang Fräulein Fried vom Stadttheater in Chemnitz die „Waise“. Die gekürzte Fassung steht ja hier in Wiesbaden als unsere frühere vorzügliche „Jugendlich-Dramatische“ noch in autem Andenken und auch jetzt war der Übergang ins hochdramatische Gebiet angenehm wie der Darstellung eine gleich gute Leistung. Das hochbedachte Haus zeichnete Fräulein Fried durch lebhaften Beifall aus, an dem, außer unsern einheimischen Darstellern, noch ein weiterer Gast, Frau Fakhinder-Vertram vom Mainzer Stadttheater, teilnehmen durfte, die in denkwürdiger Weise als „Waise“ eingeführt wurde und auch in der „Waise“-Vorstellung am 2. Febr. die Rolle der „Waise“ übernommen hatte. W. L.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein Munitionslager. Unweit Braunschweig wurde in einem Gefäß in der Erde vergraben ein Munitionslager von mehreren hundert Handgranaten und Mörkern gefunden. Der Fund wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Wieder ein Eisenbahnunfall. Freitag morgen fuhr in der Nähe von München-Gladbach ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Die Lokomotive und neun Wagen entgleisten. Durch die Trümmer der entgleisten Wagen, die in das benachbarte Gleis hineinragten, wurden die Wagen eines vorbeifahrenden Personenzuges zum Teil an der Seite aufgerissen. Drei Reisende wurden schwer und einer leicht verletzt.

Mord im Eisenbahnzug. Der „Weichselzug“ zufolge wurden zwischen Marienwerder und Marienburg in der 2. Klasse eines Personenzuges zwei Damen erschossen aufgefunden. Nach den „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“ sind die Ermordeten eine Frau Will und ihre Tochter. Sie waren durch Revolvergeschosse getötet worden. Da die Täterinnen fehlen, wird Mordmord angenommen. Die Ermittlungen erstrecken sich auf einen in demselben Abteil reisenden Mann, der verschwunden ist.

Bombenattentat in einer Wahlversammlung. Die die „Chicago Tribune“ aus Chicago meldet wurde während einer Wahlversammlung eine Bombe geschleudert. Sieben Personen wurden schwer verletzt.

Feindschaft einer gefährlichen Räuberbande. In Leipzig wurde eine Räuberbande festgenommen, die am 29. Januar einen Raubüberfall auf ein Wälderbesitzer in der einflussreichen Wälder in Hohenheide bei Leipzig und am 24. Januar einen solchen auf die Insassen einer Wälder in Gölde in Thüringen verübte. Die fünfköpfige Bande, unter Führung des Räubers Otto Frank, der von der Revolution her als „Matrosen-Frank“ in Leipzig bekannt ist, drang mit Schmarren-Räuseln vor dem Geschäft und geladenen Revolvern in den Händen in die Wälder ein und durchsuchte unter Drohung alle Räume und Behälter. Dabei fielen den Räubern 3000 Mark und viele Lebensmittel in die Hände. Bei dem Überfall auf den Besitzer der Raffinerie in Gölde haben die Räuber 2000 Mark und Wertgegenstände von 1400 Mark erlangt. Die Bande hatte noch einen weiteren schweren Raubüberfall für die nächsten Tage auf eine Bank in der weiteren Umgebung von Leipzig geplant.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 4 Celsius.
Tiefstwärme der letzten Nacht 1 Celsius.
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weiburg: 1 mm
„ „ Koblenz: 1 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Wolkig bis bedeckt, doch nur leichte Niederschläge; ziemlich rauhe westliche Winde.

Im Haß.

Roman von Richard Heinrich Heides.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder Berlin. (Nachdruck verboten.)

Der Kommissar entsandte sofort einen Beamten zum Polizeidirektor. Zwei Beamte wurden auf Mosers Wunsch zur Bewachung in der Wohnung zurückgelassen. Sie erhielten den Auftrag, Frau Heller wohl hincin, aber nicht wieder hinaus zu lassen; zur genaueren Überwachung ihres Tuns und Treibens sollte ein Beamter ihr ständig an der Seite bleiben.

Während der Kommissar seine Anordnungen nach Mosers Wunsch traf, hatte der Notar sich in sein Haus begeben, um seine Frau zu beruhigen und sich selbst mit Out und Mantel sowie auch mit einem Revolver zu versehen. Er wollte auf dem Wege nach Anwes Haus und bei dessen einiger Verhinderung an Mosers Seite bleiben. Mit diesem und dem Kommissar traf er auf der Straße wieder zusammen. Der Detektiv hatte einen scharf geladenen Revolver eingesteckt.

Auf dem Wege zur Volkshaus hielt der Kommissar eine kleine Pause an, die nach dem Theater fahren wollte, das in einer Viertelstunde zu Ende sein mußte.

Zwei Schutzleute wurden mit in den Wagen platziert, ein dritter nahm auf dem Bod neben dem Notar Platz, und nun ging es im schnellsten Trab zur Volkshaus, wo die Drohke vor dem Hause Nr. 70 anhielt.

Es war das Haus, in dem der Rechtskonsulent Anwes wohnte. Es lag vollständig dunkel und still. Nichts schien sich im Innern zu rühren; man mußte glauben, daß die Bewohner sich bereits in den Betten oder noch außerhalb befanden. Moser war als der erste aus dem Wagen und an die Haustür gesprungen, und zog jetzt die Handglocke, deren heller Ton nach außen widerhallte. — Niemand im Hause zeigte sich. Nochmals und anhaltender läutete Moser, indem er meinte:

„Wenn er nicht zu Hause ist, so muß doch ein Dienstmädchen kommen lassen, das heißt, wenn er den Herrn Heides hat.“

Moser läutete zum dritten Male und legte das Ohr gegen die Haustür. Plötzlich wurde er zusammen und winkte mit der Hand „Ruhe“ zu den Leuten, die sich angelehnt hatten, denn in der um diese Abendstunde noch belebten Straße war die Ankunft der Polizeibeamten nicht bemerkbar geblieben.

Moser hatte ein Geräusch im Innern des Hauses vernommen, das Narren einer Tür. Jetzt schlug auch deutlich wahrnehmbar ein Hund im Hause an.

„Wir müssen die Tür aufbrechen!“ sagte Moser. „Der Hund scheint jedoch ins Haus eingelassen zu sein, und von einem Eindringen abzusehen.“

Schnell wurde ein in der Nähe wohnender Schlosser herbeigeholt, der die Tür nicht ohne Mühe aufbrach, da im Innern eine starke Eisenkette quer vorlag. Das Aufbrechen der Tür hatte ein wütendes Hundegebell im Innern begleitet, und als sie fröhlich aufsprang, fürchte sich eine mächtige Dogge dem Detektiv, als dem zuerst Eintretenden, entgegen. Moser rief den Hund an, und da dieser sich darauf nicht beruhigte, sondern die Zähne fleischend zum Angriff bereit sich niederdrückte, gab er einen Schuß ins Bein ab, den Hund zu erschrecken. Dieser aber wich nicht zurück, sondern hob sich auf und wäre im nächsten Augenblick Moser an die Kehle gesprungen, wenn der Detektiv nicht, die Gefahr bedacht, schnell entschlossen mit seiner Hand ernstlich von seiner Waffe Gebrauch gemacht hätte. Ein wohlgeleiteter Schuß — und das Tier brach im Anspringen zusammen. Als die Dogge fast unmittelbar zu Mosers Füßen verendend niederkam, blühte sich dieser und rief ihr über das noch stehende Fell.

„Großes Tier!“ sagte er lobend. „Haß keine Pflicht trennen. Tut mir leid, aber ich konnte nicht anders, weil ich noch höhere Pflichten erfüllen muß!“

Nach dem Fall des Tieres konnte man ungehindert eindringen. Ein Schutzmann blieb an der Haustür zurück, das Eintreten Unverser abzuwehren.

Zwei Beamte wurden in das obere Stockwerk geschickt, dessen Räume zu durchsuchen, während Moser mit dem Notar und mit dem Kommissar sich in die unteren Räume begaben.

• Aus der Stadt. •

Reichsnotopfer — Reichsschuldbuch.

Anträge auf Verwendung von Schuldbuchforderungen zur Einrichtung des Reichsnotopfers gehen noch immer so zahlreich ein, daß sich ihre Bearbeitung noch monatelang hinziehen wird. Die Antragsteller werden daher vielfach längere Zeit warten müssen, bis sie Nachricht erhalten.

Bestätigungen über den Gang der Anträge vermag die Reichsschuldenverwaltung nur zu erteilen, wenn eine solche Bestätigung bei Einreichung der Anträge verlangt und eine mit Adresse versehene, frei ermächtigte Postkarte beigefügt wird.

Finanzämter, die auf Einreichung der Annahmeforderungen drängen, werden zweckmäßig hierauf Linienweisen sein.

Personalveränderungen in der Landesverwaltung. Die Stellennachfolger bei der Landesdirektion: Rathschlag, Enders und Müller wurden mit Wirkung vom 1. Jan. 1921 als Sekretäre angestellt, ebenso die Stellennachfolger: Wolf, Jakob, Bruck, Burck, Maus, Ballhaus und Kessel als Hilfssekretäre und der Stellennachfolger Humbert als Kassasekretär. Befördert wurden die Assistenten Quant und Schloffer zu Verwaltungsssekretären. Der Verwalter bei der Landes- und Pflegeanstalt Weismünster, Lehna, wurde mit Wirkung vom 1. Febr. d. J. zur Dienstleistung bei der Landesdirektion nach Wiesbaden versetzt. Der frühere Landessekretär bei der Provinzialverwaltung in Posen, Kunz, wurde vom 1. Febr. d. J. als technischer Sekretär bei der Baubehörde versetzt. Die Landesverwalterin auf Probe Kurh-Wiesbaden, Hahn-Dorff, und Weber-Gravenwiesbach wurden vom 1. April ab endgültig zu Landesverwalterinnen ernannt. Die Übernahme des früheren stellvertretenden Regimentsführers Hinner als Landesverwalter in den Dienst des Bezirksverbands wurde grundsätzlich genehmigt, ihm soll die Verwalterstelle in Melsungen übertragen werden. Der Diplom-Ingenieur Studenrat Eberich in Pöhl wurde zum 2. Febr. als Leiter für den diesseitigen Regimentsbezirk ernannt.

Der Kleinhandelsausschuß der Handelskammer zu Wiesbaden wählte in seiner ersten Sitzung am 7. Februar den Kaufmann Carl Werth zu seinem ersten Vorsitzenden. Zum Stellvertreter wurde Kaufmann Philipp Cramer in Dahn gewählt.

Der „Moderne Operetten-Abend“, den die Kurverwaltung gestern abend im großen Saal des Kurhauses einer sehr zahlreichen begeisterten Zuhörer- und Zuschauerzahl bot, hatte eine der gelungensten Veranstaltungen dieses Winters dar. Den Haupterfolg trugen wie immer die Gesangs- und darstellerisch gleich glänzenden Vorträge Erik Wirtz davon, der unbeschadet seiner Verletzung an Frankfurt seine alte Stellung in den Reihen des Wiesbadener Publikums sich erlangen hat. Gewaltige Beifallsstürme folierten den meisterhaften Darbietungen des in seinem Rabe eine Sonderstellung einnehmenden Künstlers, dem in Duetten aus „Der letzte Walzer“ und „Die Kaiserin“ Anita Franka, die ebenfalls zu den beliebten Stammgastinnen Wiesbadens zählt, in kongenialer Weise assistierte. Auch Hans Walden und Margu Müller vom Schumann-Theater in Frankfurt stellten sich als ausgezeichnete Operettenkünstler vor. Besonders ihre lärmliche Begabung kam in dem fantschen darstellten Hoptrot aus der russischen Operette „Die Dame ohne Herz“ zu starker Wirkung, während aus Holmans neuem Werk „Das Hollandweibchen“ ein gut gemisches und gelungenes Duett starken Beifall fand. Das Potpourri von Szenen aus modernen, und in Wiesbaden trotz des reichen Repertoires theaterspielfähigen noch unbekannten Operetten ergannen die Darsteller Künstler Käthe Gothe und Bruno Hartrecht mit zwei Duovorträgen aus „Kollo“ „Große Rollen“. Das Käthe Gothe, die ihr ersten Vorbeeren sich auf unserer Operettenbühne verdient, erhalten hat, was sie verdient, durften wir schon gelegentlich des letzten Entendementstreffens des Darmstädter Landestheaters feststellen. Welch vielfache Künstlerin sie geworden ist, bewies sie gestern durch ihre stimmlich sehr annehmbaren und darstellerisch ganz hervorragenden Darbietungen auf dem Gebiete des grotesken Tanzduals. Da auch von ihrem und ebenfalls nicht fremden Partner Bruno Hartrecht nur Rühmendes zu melden ist, dürfte der künstlerisch bedeutende Gesamteindruck des schönen Abends die Kurverwaltung zu einer baldigen Wiederholung bestimmen. Das Orchester leitete gewandt und in sein disziplinierter Weise Bruno Harti vom Frankfurter Opernhaus, ein ebenfalls immer gern gesehener Gast.

Moser mochte den Fahrer und lenkte die Schritte nach dem Privatbüro Anwes. Auf eine Anordnung Mosers folgten der Schlosser und sein Gefolge, um zur Hand zu sein, falls weiteres gewalttätiges Aufbrechen von Schloßern nötig werden sollte.

In den Räumen, die man durchschritt, wurden die elektrischen Lampen eingeschaltet. Im Privatbüro Anwes brannte Licht. Hier sah es unordentlich aus. Die Behälter des Schreibtisches waren ausgeräumt und ihr früherer Inhalt lag teils auf der Platte des Schreibtisches, teils über den Fußboden ausgestreut. Mit der Untersuchung dieses Zimmers hielt Moser sich nicht lange auf; es drängte ihn, sich in das hintere Nebenzimmer zu begeben, in dem der feuerfeste Schrank stand. Die Tür zu dem Zimmer war verschlossen und nur angelehnt. Auch in diesem Zimmer brannte das elektrische Licht.

Die Haupttür des feuerfesten Schrankes stand offen. Es wurden im Innern zwei Abteilungen sichtbar, eine obere kleinere, der Trezor, und eine untere größere. Der Trezor war gleichfalls geöffnet und völlig ausgeräumt. Auf dem Fußboden lag ein leerer Geldkoffer aus geflochtenem Draht. Ferner wurde auf dem Fußboden eine Banknote und ein Geldstück gefunden, ein Beweis, wie eilig Anwes es abgehast hatte.

Bei dem Anblick des ausgeleerten Trezors murrte Moser innerlich:

„Er hat die Dokumente mitgenommen!“

Der Notar trat hinzu: „Schade, sehr schade!“ meinte dieser. „Wohlweis aber auch besah er sie nicht und hat sie abgeben oder vernichtet!“

(Fortsetzung folgt.)

Spezialabteilung
für
Fas., Tanstundon- u.
Gesellschafts-Kleider.
— Billige Preise. —

Der Landesbankrat hat am Freitag im Landeshaus unter dem Vorsitz des Geheimen Ratsherrn Dr. Alberti-Biesbaden, Regierungspräsident Dr. Romm wohnhaft in Betreibung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Dr. Schwander den Verhandlungen bei. Es wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefasst: Durch Beschluss des Kommunal-Landesrates vom 22. April 1914 wurde für die Arbeiten am Hessen-Nassauischen Wörtenbuch auf die Dauer von etwa zehn Jahren ein jährlicher Zuschuss von 2000 Mark bewilligt. Dieser wurde auf 4000 Mk. erhöht. — Mit der Errichtung von Landesbankstellen in Hesse, Camberg und Hofheim i. A., sowie von Geschäftsstellen der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, Bismarckring 19, Nieblich a. Rh. und Hochheim a. M. erklärte sich der Landesbankrat einverstanden.

Die Nassauische Landesbank hat in Hofheim (Taunus) eine Landesbankstelle eröffnet, die sich mit der Ausübung von Bank-, Hypotheken- und Sparkassengeschäften befasst.

Erneuerung der Jagd- und Waffenscheine. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Eine größere Anzahl von Personen ist mit der Erneuerung der Jagd- und Waffenscheine noch im Rückstand. Diejenigen Personen, welche die Erneuerung binnen 1 Woche noch nachholen, sind verpflichtet, die Waffenscheine bei der Polizeidirektion abzuliefern, worauf nochmals zur Vermeidung von Strafen aufmerksam gemacht wird.

Verfahren für Kriegsbeschädigte in der Wilhelmshöhe. Kriegerbeschädigte ehem. Offiziere und Mannschaften können in gewissen Umständen, sofern für ihr Leben Dienstbeschädigung angenommen ist, zur Benutzung von Bädern zugelassen werden. Für die Veranlassung derartiger Anträge ist der Rat des Versorgungsamts Wiesbaden, Veranlasser, 3. Dr. Bräuning täglich von 11½—12½ Uhr vormittags auf Zimmer 35 im Versorgungsamt Wiesbaden zu sprechen.

Der Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditwesen. Geschäftsstelle Moritzstraße 35. Die am Freitagabend im Restaurant Wies seine Generalversammlung über das 2. Geschäftsjahr ab. Aus dem Bericht des Geschäftsführers war zu entnehmen, dass das Kreditwesen wieder Platz greift, was aus den vielen geforderten Auskünften deutlich hervorgeht. Der Jahresbeitrag wurde auf 30 Mk. und das Eintrittsgeld auf 5 Mk. festgelegt. Zweck des Vereins ist, seine Mitglieder durch Bekanntheit der Namen von kreditunwürdigen Personen vor Verlusten zu schützen und für die selben die Beiträge von den Schuldnern einzuholen.

Mitglieder-Hauptversammlung. Heute Montag, 14. Febr., findet im Saal am Bismarckring die Jahres-Generalversammlung statt, in der über die gesamte Tätigkeit des Vorstandes berichtet und Neuwahlen vorgenommen werden. Mitteilungsblätter sind vorzulegen. Beitragsmarken am Saaleingang erhältlich.

Die Sanitätswoche wurde am Samstagabend kurz vor 8 Uhr nach der Feldstraße gerufen. Dort hatte eine Frau, die schon seit einiger Zeit mit ihrem Mann in Unfrieden lebt, von diesem einen Stich mit dem Messer erhalten, der ihre Überführung in das Krankenhaus nötig machte.

Gestohlen wurde vor etwa 14 Tagen aus dem Güterzug des hiesigen Südbahnhofes eine Kiste mit Erbsen, etwa 10 Kilo, Abfahrender Wagh in Mainz.

Große Belohnung für die Ergreifung der Täter. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde in einem Hause im Wellental ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei den

Tätern Herrenwäsche, Anzüge, Ueberzieher, Schmuckstücke und Geld im Gesamtwerte von 10000 Mark in die Hände fielen. Für zweckdienliche Angaben zur Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen und zur Ergreifung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Wasserstände am 12. Februar: Glinningen 0.30, Rehl 1.43, Maxau 3.08, Rannheim 2.02, Mainz 0.88, Bingen 1.21, Rheingau 1.76, Raab 1.28, Rön 1.35, Trier 0.72, Seilbunnen 0.56.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Residenz-Theater. Die nächsten Wiederholungen der mit großem Beifall ausgenommenen neuen Operette „Die blauen Augen“ von Franz Lehár finden Montag, Mittwoch und Freitag statt. Am Dienstag gelangt nochmals „Der letzte Kaiser“ zur Aufführung und am Donnerstag zum letzten Male „Die Kaiserin“. Samstag geht zum ersten Male und als Neuheit „Mit dem Kaiser“ von Josef Kanner in Szene u. wird Sonntagabend wiederholt. Sonntag nachmittag wird zu ermäßigten Preisen „Die Frau im Felmel“ gegeben.

Puccini-Verdi-Abend. In dem am Dienstag, 15. Febr., im Wintergarten stattfindenden Puccini-Verdi-Abend findet anstelle der Verbindung Herrn Geisse-Wintels die beliebte Altistin der Staatsoper Frau Doas.

Georg Kallum ist genötigt, seinen für heute angelegten „Erzener-Viederabend“ noch um 1 Woche zu verschieben. Der Tag wird morgen in den Zeitungen bekannt gegeben. Die bereits gelieferten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Frauenstein.

Turnverein. In der diesjährigen Generalversammlung konnte im Hinblick auf den Turn- und Sportbetrieb des vergangenen Jahres von erfreulichen Arbeiten berichtet werden. Der Turnplan war in seinem Ganzen sehr regsam und wurde von allen Turnern mit großem Interesse unterstützt. Wenn auch der Krieg arge Wunden anrichtete, so ist doch für die nächsten Jahre zu erwarten, dass gute Kräfte für Turnen und Spiel heranzuwachsen. Bezüglich der Dank gebührt auch an dieser Stelle dem Wägenverein Frauenstein, welcher dem Turnverein seine Halle (mit Ausnahme der Kellerperiode) zur Förderung unserer Volkssport zur Verfügung gestellt hat. Dies ist eine Handlung des Verständnis für das Gemeinwohl. Möge das neue Heim unserer Turnern zu einer Stätte werden, die auf dem Boden der Allgemeinheit gesunde Ernte tragen wird.

Sonnenberg.

Wählerversammlung. Auf die heute Abend 8 Uhr im Gasthof zum Kaiserhof stattfindende Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei wird nochmals hingewiesen.

Elville, 14. Febr. Massen-Einbrüche. In ganz gewaltiger Weise wehren sich von Tag zu Tag die Diebstahle und Einbrüche in unserer Stadt. Die Polizeibehörde von Solingen und Bingen richteten bis jetzt noch wenig aus gegen die Diebe. Samstag Nacht wurde wiederum am Ruppelchen Lagerplatz ein fahrräder Motor von 4 Reitern fortgeschafft.

1. Caub, 12. Febr. Verschüttet. Der auf der Dachschiefergrube „Rennfelderhollen“ hierseits beschäftigte Arbeiter Adolf Wagner aus Bielefeld wurde, während er mit Arbeiten im Stollen beschäftigt war, plötzlich von

sammenstürzenden Erdmassen vollkommen verdrückt. Sofort wurden die Rettungsarbeiten aufgenommen. Leider konnte der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen werden.

Reins, 13. Febr. Verunglückt. Hier ein Unteroffizier der französischen Besatzungsarmee, der auf einen Motorwagen der Straßenbahn aufsprang, wobei er auf dem Kopf landete und von dem Anhängewagen abgerollt wurde. Mit schweren Beinverletzungen wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Rönigheim, 10. Febr. Landw. Genossenschaftswesen. Im Saal des Gasthauses „zum grünen Baum“ fand heute eine Versammlung von Vorstandsmitgliedern landw. Genossenschaften im Oberamtsspreiße statt, in welcher Verbandsdirektor Petzsch-Biesbaden die Gründung eines Kreisverbandes anregte, welcher den Zweck haben soll die ländlichen Genossenschaften im Oberamtsspreiße enger zusammenzuschließen, um hierdurch bessere Verbindung mit der Bauernschaftsorganisation nehmen zu können. Das vom Revisionsverband in Wiesbaden vorgeschlagene Kreisverbandstatut wurde beraten und einstimmig angenommen. Als Vorsitzender des Kreisverbandes wurde Herr Joh. Häfel-Oberursel, als Kreisverbandsschatzmeister Herr die Herren: Michael Ungewer-Bischbach, Joh. Reinhard Müller-Neuenstein, Phil. Riß-Niederschöps, Bürgermeister Peter Specht-Schwalbach, Adam Keller-Wiesbaden, Heinrich Geis-Altenheim gewählt.

Sport und Spiel.

Wiesbadener Rennbahn.

Am 15. Februar zieht Trainer Dortmann mit dem Rennpferd des Herrn A. Wagner, St. Anselm, in die Ställe der Rennbahn ein. Während die Hüllen und Stuten sich in den neu angelegten Koppeln tummeln werden, beginnt mit den Rennpferden die erste Trainingsarbeit.

Unweit der Rennbahn hat sich der Trainer Volat mit dem Stalle Quell und werden anderer Reize niedergelassen. Wie wir hören, soll auch der Stall von Schrader unter Trainer Böcker neue Gäste erhalten.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Februar.

Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen für

	11. Febr. 1921	11. Febr. 1921
	Geld	Brief
Holland	2025.45	2029.55
Brüssel-Antwerpen	447.05	447.95
Kopenhagen	1068.90	1071.10
Dänemark	1108.88	1111.18
Schweden	1313.63	1316.35
Belgien	196.30	196.70
Italien	213.75	214.25
London	229.25	229.75
New-York	58.69	58.81
Paris	427.05	427.95
Schweden	936.50	938.50
Spanien	826.65	828.35
Oesterreich-Ungarn	14.46	14.52
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	76.40	76.60
Frankfurt	11.18	11.22
Basel	10.98	11.02

Hauptgeschäftsführer: Heinz Gerrens. Verantwortlich für Politik und Weltkult: Heinz Gerrens; für den literarischen Teil: Hans Giese. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: Joh. Bahler. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

WEISSE WOCHE

Heute Montag beginnt dieser mit vieler Mühe und Sorgfalt vorbereitete

SONDER-VERKAUF!

Die hierfür erworbenen Waren sind unter Ausnutzung einer günstigen Konjunktur ausserordentlich vorteilhaft eingekauft. Die angesetzten Preise sind besonders niedrig, so dass dieser Extra-Verkauf eine hervorragende Gelegenheit bietet für Ergänzungen und Neuanschaffungen.

Zum Verkauf gelangen:

Weisswaren aller Art, Hemdentuche, fein-, mittel- und grobfädig, Bettuchtücher, Tisch- und Küchenwäsche, fertige Bettwäsche, Wäschestickereien.

Damen-Wäsche, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Garnituren, Nachtjacken, Taillenröcke, Unterröcke, Untertaillen, Corsetts, Taschentücher, Kinder- und Babywäsche.

Damen-Konfektion, Seidene Blusen, Voileblusen, Voilekleider.

Gardinen, schmal und breit, per Meter und abgepasst, Künstlervorhänge, Halbstores, Spannstoffe, Bettdecken.

M. SCHNEIDER.

sucht ein Fräulein zum
einmalige Verant.
eigen annehmen.
u. W. 769 an die
Kassierin d. St.

Das andere Ei des Columbus.

Von Friedrich Bressa.

(Nachdruck verboten.)

Die Krone von Sanovja beherbergte im Jahre 1505 der Herrscher von Kastilien und aragonischem Reich. Zum erstenmale hielt König Ferdinand von Aragonien wieder Hof, nachdem das Trauerjahr für seine Gemahlin Isabella von Kastilien verstrichen war. Es konnte darum nicht fehlen, daß aus allen Teilen der Halbinsel Kastilien und Aragonien, die Gesandten an den König richteten und Gnaden von ihm erbaten.

So war der mit alten Vorlesungen und Kasernen bestandene Hof von Kastilien und Aragonien ein Abbild des Hofes von Spanien. Zwischen dem Hofe und dem Hofe stand ein nie verlassender Strom von Besuchern. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend hörte man nur Vorlesungen, Staatsgespräche und Fragen und Antworten über die Stimmung der Mächte von Spanien.

Eines Morgens nun, an dem die ganze Gesellschaft der Ritter und Herren frühstehend unter den Bäumen lag, betraten den Hof zwei Männer, deren Haltung und Gebärden selbst von den anderen Gästen abhingen.

Zwar war ihre dunkle Kleidung reich und ritterlich, allein der breite wiegende Gang verriet die alten Seefahrer. Trotz der Hitze an den Fingern erschienen die Hände hart und abgearbeitet, die Gesichter waren tief gerunzelt, und die Augen blühten blau und klar. Sofort richteten sich die Gäste der Anwesenden auf die Ankömmlinge. Ein Gefolge aus an, bis sich einige Herren fanden, die über die beiden berichten konnten.

Es sind die beiden genuesischen Abenteurer, Christoph und Bartolomeo Colon, die so viel Wesens machen von dem neuen Seewege nach Indien, den sie gefunden. Es sind Unerschrockene, die haben da dem Könige und der nun in die Ewigkeit eingesetzten Königin vorgebracht, es wäre, wer weiß wie schwer gewesen, den Seewege zu finden. Allein es ist ganz einfach: nur gehen Sie erst nach Madeira, dann allein dahin! Aber die beiden Abenteurer verlassen sich auf eine leichtsinnige Zusage der Königin Isabella. Christoph verlangt den Rang eines Vizekönigs und Herrscherpalast für sich und sein Geschlecht für ewige Zeiten mit samt dem Besitze von allen Einnahmen aus dem neuen Seewege.

Der König in seiner Gnade hat ihnen große Befugnisse in Schillingen gegeben und den Rang von Grafen des Reiches. Sie werden so unerschrocken und froh, diese Gnade aufzunehmen!

Es sind Erfindungen nach der Herkunft der beiden eingeworfen worden. Völlig unbekannt war ihr Vater und wie uns bekannt wird, auch Seeräuber, wenn es sich traf. Die Herkunft macht die Unerschrockenheit und Frechheit der beiden zur Genüge.

Christoph und Bartolomeo Colon hatten inzwischen einen Plan auf einer Bank eingezeichnet. Aus den Geschichten der alten Seefahrer gab sich Kraft und Verantwortungsfreudigkeit nach aus den gefährlichen Stürmen und gestreuten Linien.

Ihre Ohren hatten wohl fast alles vernommen, was über sie verhandelt ward. Inanimmig saßen sie beide da und dachten nach: Ja, jetzt war es leicht, von Palos nach Guanabani zu fahren. Aber wie lange hatte das Leben hatten beide diesem Plan geopfert, der auch im Kopfe des jüngeren Christoph sich geregt hatte.

Neun Jahre hatten sie daran gesetzt. Von Portugal war Christoph nach Spanien gegangen und Bartolomeo, der Ältere, nach England, um Heinrich den Achten zu bewegen, ein Schiff auszurüsten. Bartolomeo war in die Hand von Dürkneren Meerwölfe gefallen, aber Christoph war es endlich gelang, nachdem er schon den Entschluß gefaßt hatte, von Spanien nach Frankreich zu wandern.

Er gedachte noch eines Tages, da er aus Meer kam, zum Kloster Rabida, auf den Armen trug er sein zerschlagenes Segel. Dort war die Luft, und die Mauern des Klosters schimmerten weiß wie Schnee. Beide waren sie verflüchtigt, müde und der schweren Last müde. Doch hier ward ihnen unvermutet Hilfe zuteil. Juan Perez Marchena, der Beichtvater des Königs, hielt sich zufällig im Kloster auf. Er erkannte den wahren, unerschütterlichen Geist des weichen Mannes besser, als in den Verhandlungen am Hofe, wo der Seebär sich gegen die redgewandten Herren von Salamanca so fonderlich ausnahm.

Der ehrwürdige Perez, wie Columbus durch Schwemmen des weissen Meeres, das er selbst auf Madeira gesehen, zeugen für seine Vermutungen gefunden.

Und Christoph und Bartolomeo dachten an den Tag der Abfahrt von Palos auf drei elenden Caravelles, die kaum die See halten konnten, mit einer Mannschaft, deren Mächtige kein Ritter in Spanien sein könnte. Lebendia ward die Fahrt ins Unbekannte, durch die Wasserwüste, die kein Ende nahm, weit fort von jeder Hilfe durch die grünen Seemästen des Saragossameeres, wo die Schiffe fast stehen blieben. Bittere Weisungen wachte Columbus in das Schiffsjournal eintragen, sonst wäre die Mannschaft müde geworden. Wurten sie doch, daß sie bei dem ewigen Ostwinde nie wieder die Heimat sehen würden. Tag der Landung in Guanabani. Rührende Menschen, die goldene Ringe tragen. Gold! Gold! Das Ziel der Reise war erreicht! Indien, das Land der Schätze gefunden! Vasco da Gama überboten. Das Ziel war ferner als Seeräuber. Um feineren konnte verdorbenes Wasser, wüstenverfälschtes Brot in Kauf genommen werden.

Tag der Mühe! Tag des Ruhmes! Ganz Palos, ganz Spanien, ganz Europa jubelte dem Entdecker des neuen Seeweges, dem großen Piloten zu!

Aber wie leicht war die erste Reise vergangen. Der von Christoph erbetene Richter, Bobadilla, legte den Diebstahl in Ketten seinem Bruder, und Columbus legte sie auf der Fahrt nicht ab. In Ketten trat er in Palos ans Land, und die Scham Spaniens erwachte.

Noch einmal ward ihm Genuß und Ehre, die ihm gebührte. Gott selbst wollte ihn retten. Quando, der neue Statthalter von Hispaniola, ließ Columbus nicht landen. Wider den Rat des verachteten Seefahrers sandte er spanische Caravelles heim und mit ihnen die beiden Feinde des Columbus, Bobadilla, den Richter, der ihn in Ketten legte, und Kolon, der gegen ihn eiferte und wütete.

Nur einem Schiffe gingen alle anderen im Sturm zugrunde.

Auf dem einen überlebenden aber fand sich das ganze Gut, das sich Columbus in den neuen Ländern erworben. Gott selbst hatte ihn vernichtet, Gott selbst hatte ihm Recht gegeben wider seine Feinde.

Sanatidmus leuchtete in den Augen des Seefahrers, der hier zu Segovia war, um seine Rechte zu fordern von den Menschen vor dem Könige.

Da erklang aus den Reihen der Caballeros ein lautes Wort: Können Sie dieses Ei hier zum Stehen bringen, ohne es zu stützen?

„Gedenken Sie uns etwas Neues zu sagen, Caballeros? Das ist einfach. Christoph Colon nimmt diesen Witz für sich in Anspruch wie den Lehn aus den Einkünften Indiens. Aber mein Großvater hat ihn schon gemacht.“

Und der Sprecher hauchte das Ei auf den Tisch, das sich die Schale eindrückte und es stand. Christoph sah seinen Bruder Bartolomeo an. Der sagte: „In was für einem Lande sind wir, in dem nicht einmal die Scherz ihren Ursprung haben?“

Christoph aber stand auf und ging mit den breiten wiegenden Schritten des Seefahrers an den Tisch der Rabenden.

„Caballeros,“ sagte er mit heiserer, knurrender Stimme. „Sie möchten meinen Scherz mit einem Ei. Dieser Scherz mag nicht von mir kommen, wie einer der edlen Herren seinen bemerkt. Aber vielleicht kann ich Ihnen ein anderes Rätsel mit einem Ei aufgeben.“

Mit diesen Worten legte er ein großes Ei auf den Tisch, hielt es hoch und sagte: „Wer vermag es, dieses Ei zu essen, ohne es mit der Hand, mit dem Hufe oder einem Instrumente zu zerbrechen, und ohne vor dem Essen seine Schale zu lösen?“

Betroffen schauten die Herren einander an. Christoph Colon hielt den Teller noch immer hoch. Spott lag auf seinem Gesichte:

„Wer es vermag, dem verkaufe ich um dieses Ei, die mir nach dem Teller, Vertrag und Siegel des Königs stehenden Ansprüche auf Indien und Einkünfte Indiens! Wer also seinen König von einem unangenehmen Vitzteiler befreien will, der wage es!“

„Ohne anzufassen! Ohne Hand! Ohne Instrument!“ erscholl es durcheinander.

Da lachte der alte Seebär mit einem Lachen, wie es der Vollmaire hat, der einen Schiffstücken folgt. In beide Hände nahm er den Teller, schob das Ei mit den Fingern, laute es mit samt der Schale und sog es aus und wie die Schale mitten auf den Tisch.

Verärgert saate er: „Dieses Rätsel wird so leicht keiner der Herren nachmachen und für sich in Anspruch nehmen. Denn es gehört ein Maßen dazu, der von Seewasser getrunken ist, und um es zu schlucken ein Maul, das ausholt ist, viel hinunterschlucken an warmem Brot, schlechtem Wasser, Unkraut und Verkleinerungslust der Menschen!“

Sprachs, wandte sich um und schlug an den breiten Schiffsbogen und sagte: „Sollte es einer der Herren übel vermerken, so wird er mich und meinen Bruder gern an einem Gang bereit finden. Wir werden noch einige Tage unter diesen Bäumen angestreifen sein, bis der König sich äußert, ob ihm Worte und Verträge heil sind oder nicht.“

Kopfwaschen

Ondulation, Frisieren

Detto

Manikure

Michelsberg 6

Für das Frühjahr:

Favorit-Album

Favorit-Jugend-Album und Wäschebuch

Jedes Heft Mark 5.—

Favorit-Schnitte allen voran!

Blumenthal

Erkels Seife

schon gewaschen will wählt

HYGIENA

Klubsessel

und Garnituren in edel Rindleder zu äusserst günstigen Preisen. Fabrik feiner Sitzmöbel.

Berg & Co., Bismarckring 19.

Für die Hausschneiderei:

Favorit-Album

Favorit-Jugend-Album und Wäschebuch

Jedes Heft Mark 5.—

Favorit-Schnittmuster!

Blumenthal

Große Kleider-Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. cr., vorm. 9½ bis 3 Uhr, versteigere ich im Auftrage hiesiger Herrschaften im Saale

Marktstraße 26

gegen gleiche Barzahlung nachverzeichnete, nur wenig getragene Kleidungsstücke:

ca. 25 Kostüme, 55 D.-Mäntel, 50 Strassen- u. Gesellschaftskleider, 15 Blusen, 2 Nerz-, 1 Iltis- u. 1 Fuchsgarnitur, Seal-Bisam- u. 5 Krimmer-Kragen, 25 Herren-Anzüge, 10 Paletots, sowie Gehrod-Anzüge und einzelne Gehrode, verschied. Kinderjacken, 56 Reize à 2—6 Mtr. Spitzen u. Vorten, für Schneiderinnen geeignet.

Befristung 2 Stunden vor Beginn. Größe und Stoff-Qualität wird bekannt gegeben.

Peter Alt

Auktionator und Taxator, Telefon 2761. Am Römerort 7. Jedes Spezial-Unternehmen am Platze.

Beg. Blakmangel alles sehr billig.

Salzammer, Rücken-Einrichtung, Kleider, einzelne Reizen, Stühle u. v. m. bei Marktstraße 5.

MOEBEL-WOLF

Wiesbaden, Friedrichstraße 41

bietet grosse Vorteile beim

MÖBEL-EINKAUF

Schönwertig — Anstellung! Beständig. erbeten!

Verkauf allerbilligst geg. Cassa auf Teilzahlung!!

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. Februar, vorm. 10½ Uhr

werden in dem Versteigerungslokale

Friedrichstr. 43 dahier:

6500 Fl. Weisswein 1918

Gau-Bickelheimer

3000 Fl. Weisswein 1918

Liebfrauenmilch

Öffentlich gegen Barzahlung, gemäß § 373 D. O. V. auf Rechnung bestellenden, den es angeht, versteigert.

Habermann

Gewerkschaftlicher, Volkswirt Str. 12.

Spezialarzt Dr. Wolff

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 4 (Haltestelle der Strassenbahn Wiesbaden-Mainz).

Krankheiten der Haut (Unterschenkelgeschwüre), der Haare, der Blase (Bettläusen) Behandlung Gonorrhoe nach eig. wissenschaftl. Methode und Syphilis (nicht blos der Haut, sondern aller Organe (Rückenmarkskleidern) ohne Quecksilber u. ohne Salvarsan. Nur Serumbehandlung

Größeren Vorken

Strickjacken

In Auswahl, reine Wolle, doppelt gestrickt, preiswert zu verkaufen in den Villalen der

Färberei Döring,

Schwalbacher Strasse 9 und Weihenburgerstrasse 12.

Bekanntmachung.

Verdingungsfrist für die Anfertigung und Lieferung einer eisernen Schlingel-Anlage (ca. 22 m lang) für das neue Museum hierseits ist Samstag, den 19. Februar 1921, vorm. 9½ Uhr. Die Angebotsunterlagen werden kleine Wilhelmstrasse 3, Zimmer 19, unentgeltlich abgegeben.

Wiesbaden, den 12. Februar 1921.

Städtisches Hochbauamt, 3005

Für Ofenheizung u. Zentralheizung

empfehle

Brenntorf

Reiniger Nr. 20. — Derselbe kann zur Zeit noch in jeder Menge marktfähig geliefert werden.

Kohlenkantor für Ruhrkohlen

Friedrich Zander

Abelheidstraße 44. Fernruf. 1048.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 5. März d. J., nachmittags 1 Uhr wird auf der Bürgermeisterei dahier die Jagdverpachtung des Jagdsbezirks II, ca. 353 Hektar Wald und Feld, auf weitere 10 Jahre, und zwar vom 1. April 1921 bis 31. März 1931, öffentlich meistbietend verpachtet. — Bahnhof am Rhein.

Wiesbaden, den 2. Februar 1921.

Der Jagdvorsteher: Dener, Bürgermeister (4742)

Bekanntmachung.

Beiz. Versteigerung eines Gemeinde-Flanbodes. Am Mittwoch, den 16. Februar d. J., nachmittags 5 Uhr wird am dem Rathaus in Wiesbaden ein zur Nachschaffung untauglich gewordenen, langer, auf genährter Gemeinde-Flanbode öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 10. Februar 1921.

Der Bürgermeister: Voimann. (4012)

Sonnenberg :: Bekanntmachungen

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß für die Provinziallandtags- und Kreiswahl am 20. ds. Mts. als Wahlvorsteher und Stellvertreter die für die Kandidatenwahl ernannten Personen bestellt worden sind, ferner die Stimmbezirke mit den Wahlbezirken für diese Wahl zusammenzufassen und als Wahlräume die gleichen Räume wie für die Landtagswahl bestimmt sind.

Sonnenberg, den 9. Februar 1921.

Der Bürgermeister: Buchelt. (4613)

Staatstheater in Wiesbaden.

Montag, 14. Februar, Anfang 6 Uhr. Aufgeh. 20.
 Schüler-Vorstellung:
 Hölle von Berlioz.
 Ein Schauspiel von Goethe.
 Bearbeitet und inszeniert von Carl Bogemann.
 unter Regie von 10 Jg.
 — Dienstag, 7 Uhr: Nachbarn. H. K. — Mittwoch, 5.30 Uhr: Die Fledermaus. H. K. — Donnerstag, 7 Uhr: Die Fledermaus. H. K. — Freitag, 7 Uhr: Die Fledermaus. H. K. — Samstag, 5 Uhr: Die Fledermaus. H. K. — Sonntag, 3 Uhr: Die Fledermaus. H. K. — Montag, 5.30 Uhr: Die Fledermaus. H. K.

Residenz-Theater.

Montag, den 14. Februar 1921. Anfang 7 Uhr.
 Die blaue Maske.
 Operette in 2 Akten u. einem Zwischenspiel von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von Franz Lehár.
 In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Wilma Marbach, Maria Wallst, Emma Weiers, die Herren: Jacques Häger, Carl Scherf, Rudolf Repper, G. W. Heide, Heinz Ludwig, Ernst Fegler.
 Ende nach 9.30 Uhr.



Mittwoch, den 16. Februar 1921,
 pünktlich 8 Uhr im kleinen Saale:

Lieder zur Laute

Elsa Laura von Wolzogen,

Blütenlesen aus alten Liederfolgen.
 Balladen und Volkslieder.

Eintrittspreise: 10, 8, 5 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Urania

Theater
 Bleichstrasse 30. Bleichstrasse 30

Vom 12. bis 19. Februar:
 1. Aufführung

Das Geheimnis der Mitternachtsstunde
 Sensationeller Detektiv-Film in 6 Akten.

Außerdem:
 Lissys Flimmerkur
 Schwank in 3 Akten.

Vornehmer Saal. :: Gute Musik.
 Erstklassige Bilder. — Anfang 3 Uhr.
 Mittwochs, Samstags und Sonntags von
 2 bis 3 Uhr: Grosse Kinder-Vorstellung.
 Preise auf allen Plätzen 2 Mk.

Elektr. Installations-Material
FLACK, Luisenstrasse 25
 gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747

Sie haben einen „Klaps“

nötig, wenn Sie an unserer Prämien-Ausschüttung teilnehmen wollen. Klaps ist unser neuester und elegantester Füllbleistift. Zahlen Sie sich mit Postanweisung oder auf unser Postcheckkonto 10963 München M 7.50 ein. Sie erhalten hierfür den Klaps, der später M 9.— kostet. Dem 50.000sten Teilnehmer zahlen wir eine

Prämie von 10000 M

Ferner prämiieren wir jedes volle Zehntausend mit 1000 M. Die Einkaufskontrolle auslöst die Münchner Allg. Treuhand AG. Prämien-Ergebnis wird bis 15. März 1921 bekanntgegeben.

Süddeutsche

Büro-Industrie A. G., München
 Trivestraße 15.

Fortwährend stehen
 eine größere Anzahl



Ba. Arbeitspferde
 jeden Schlages
 sowie hochtragende

Kinder u. Kühe

zum billigsten Tagespreise zum Verkauf bei

Barmann

Erbenheim, Mainzerstr. 11. Tel. 6226.

Billige

Kleiderstoffe.

Besichtigen Sie meine Spezial-Auslage.

Ein Posten Kostümfstoffe doppelte Breite in ruhigen melierten Farben, für Straße und Haus	Meter	29⁷⁵
Ein Posten Kleiderstoffe schwarz-weiß □, doppelte Breite, exproptes Fabrikat	Meter	24⁵⁰
Ein Posten Kleiderstoffe in schweren Silbelinekaros, vornehme Neuheit für Mantelfelder, doppelte Breite	Meter	29⁷⁵
Ein Posten Kleiderstoffe doppelte Breite, in braun, blau und schwarz-weiß □, schwere Qualität	Meter	32⁵⁰
Ein Posten Kleiderstoffe 130 cm Breite, in prakt. melierten Farben, für Kostüme, Röcke u. Knabenanzüge	Meter	38⁰⁰
Herrenanzugstoff olides Fabrikat, 140 cm breit	Meter	68⁰⁰

S. Guttman.

4. Kalkum-Konzert

Gräner-Liederabend

Verlegt!

auf nächste Woche
 Tag wird morgen bekannt
 gegeben. Karten behalten
 ihre Gültigkeit. Vorverkauf
 in den bekannt. Geschäften.

„Badhaus Spiegel“
 Kranzplatz 10.
 Eig. Thermoquelle
 Thermalbäder 10 Stk. im
 Abonnement 15 Mk.
 Einzelbad 2 Mk.
 Trinkkur 18388
 und Einzel-Ruhezimmer.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Vom 11. bis 15. Februar:

Aus unserer Deola-Frauenklasse!

„Kämpfende Herzen“

von E. Vanloo-Schmidt.

Hauptdarsteller: Carola Toelle,
 Ludwig Hartau u. Paul Rehkopf.

Bräutwerbung mit Hindernissen

Lustspiel in 3 Akten.

— Spielzeit 3—10¹⁵ Uhr. —

Adolf Harth

Ermäßigte Bohnenfrüchte-Preise!

Weisse Bohnen 1⁵⁰
 Pfund Mark

Gelbe Spalterbjen 2²⁵
 Pfund Mark

Grüne 1/2 Erbsen 2⁵⁰
 Pfund Mark
 soweit Vorrat.

21 Verkaufsstellen
 allen Stadtteilen

Anzug- und Kostümfstoffe

in nur bewährten Qualitäten, im Preise von
 Mk. 15.— bis Mk. 250.—

En gros u. Detail. Bachmännische Bedienung.

Paul Domke, Langgasse 21.
 Eingang: Schmiedwarenladen.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstrasse 12. Telefon 6137.

Die Pagode.

19. Stuart-Webbs-Abenteuer in 5 Akten.

Stuart Webbs u. Ernst Reicher

Eine feine Familie.

Lustspiel in 3 Akten mit Lia Ley.

Samstag und Sonntag ab 3 Uhr.

Wochentags ab 5¹⁵ Uhr.

Kleine Eintrittspreise: 1.50 bis 3.75 Mk.

KINEPHON

Vornehme Lichtspiele.

Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. — Tel. 140.

Der gewaltige Prunkfilm

in 8 Akten:

Madame Recamier

(des grossen Talma letzte Liebe)

mit

Fern Andra und Bernd Aldor

als

Madame Recamier. Talma, Schauspieler.

Gutes Besprogramm.

Anfang: Sonntags 3 Uhr,

wochentags 4 Uhr.

4784

Achtung!

für Jäger und Schützen
Großes Preischießen.

Ausgeschossen werden 5 Geldpreise im Gesamtwert
 von über 2000 Mk. in bar. Abschießen und
 Preisverteilung am wiedereröffneten Mittwoch, den
 16. Febr. Um rege Beteiligung bitten ergebenst

R. Bach, „Schützenhaus“
 Sonnenberg, Goldsteintal.

Dem Endpunkt der Elektrischen in 20 Min.
 leicht zu erreichen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 14. Februar 1921:
 Nachmittags von 4—6.30 Uhr:
Tanz-See im kleinen Konzertsaal.
 Eintritt 20 Pf. (einchl. Tee u. Gebäck), für Jubiläums- u.
 Nachmittags 4 Uhr: Kein Konzert.
 Pünktlich abends 8 Uhr im kleinen Saale:
2. Kammermusik-Abend
 des Wiesbadener Streich-Quartetts, bestehend aus den
 Herren: Konstanze Meier, Francis G. Krantz (1. Violine),
 Ludwig Scholz (2. Violine), Ernst Groell (Viola), Max
 Schüldach (Violoncello), sowie unter Mitwirkung des
 Herrn Eduard Budmayer, Frankfurt a. M. (Klavier).
 Streichquartett, Kamell. op. 29 von F. Schubert.
 Sonate, Klavier für Klavier und Violine von Cesar Franck.
 — Streichquartett von F. Debussy.
 Abends 8 Uhr: Kein Abonnement-Konzert.

Rhenania-Lichtspiele

Schwalbacher Strasse 57.

Morgen letzter Tag:

„Der Vampir von St. Louis.“

I. Teil, 5 spannende Akte mit Bruno Eichgrün
 und Rita Clermont in der Hauptrolle, aus
 dem Tagebuch des berühmten Detektivs „Mc-
 Carter“, sowie der 2-Akte-Wild-West-Film:
„Der Tod des Indianerhauptlings.“
 Anf.: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Paul Jordan u. Frau

Ehevermittlung vornehmer Kreise
 Anbahnungen in taktvollster Form

Frankfurt a. M., Schichaustr. 9.
 — Gegründet 1912. —

Große Mobiliar-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. Februar,
 vormittags 10 Uhr

beginnend, versteigere ich zufolge Auf-
 trags in meinem Versteigerungslokal

43 Luitpoldstraße 43 dahier

nachfolgend verzeichnetes gut erhaltenes

Mobiliar öffentlich freiwillig meist-

bietend gegen gleich bare Zahlung:

1 gut erhalt. eich. Wohnzimmer

1 geschnitzt. Büfett, 1 Credenz,

1 Ausziehtisch und Stühle.

Ferner: 1 gemusterte Polstergarnitur

bestehend aus 1 Sofa, 2 Sessel u. 4 Stühle,

2 Sofas m. Umbau, einz. Sofas, versch.

Teppiche, Polsterkissen, 2 Vertikow,

Kommoden, 1 schöner eich. Büchers-

schrant, 2 einz. Credenz, Spiegel mit

u. ohne Trümo, versch. gut erhalten

pol. und lack. Betten mit Matratzen,

1 weiße eiserne Bettstelle, 1 doppel-

schläfliches eich. Bett mit Matr., Seden-

betten u. Kissen, Kinderbetten, versch.

gut erhaltene pol. und lack. Kleider-

schränke (1 u. 2tür.), Küchenschrank,

Küchentische, Stühle und Anrichte,

2 Regulatoren, gut erhaltene Wasch-

u. Nachttische mit Marmor, 1 eich.

Schreibtisch m. Aufsatz, 1 eich. Gläser

und Löffelpind, runde und viereckige

Tische, Ausziehtisch, Serviertisch,

Bauernstische, Rippstisch, Palm-

Blumenständer, 2 geschnitzte Stühle

1 weiß. Kindertisch u. Stühle, Chaise

longuededen, versch. andere Deden

Läufer, versch. Wandretter, Lampen

u. Ampeln, 1 Anzahl Bilder, Handtuch-

halter u. Kleiderständer, 1 fast neuer

Fußball, 1 seid. Fenstergarnitur und

große Partie Haushaltungs-, Küchen-

sachen und Spielsachen.

Versteigerung jederzeit.

Wiesbadener Auktionshaus

Willy Wink

Auktionator und Taxator.

Dandelsgerichtlich eingetragen.

Luitpoldstraße 48. — Wiesbaden. — Telefon 488